

72 - 9.07.2005

Erstes Sparkonto nach der Heirat

Ludwig Rüb aus Nackenheim seit 50 Jahren mit der Volksbank Rhein-Selz verbunden

Von
Hans-Willi Blum

NACKENHEIM Sie wohnen nicht nur in einem Drei-Generationen-Haus, sie bedienen sich auch einer Drei-Generationen-Bank. Das heißt allerdings nicht, dass sie sich auf einer besonders breiten oder mehrstöckigen Gartenbank ausruhen.

Nein, drei Generationen der Familie Rüb sind Kunden der Volksbank Rhein-Selz in Nackenheim. Alleine Ludwig Rüb und seine Frau sind seit 50 Jahren Kunden und Mitglieder der Genossenschaftsbank. Und ihre Eltern waren es auch schon.

„Die Eltern haben gesagt: ‚Wenn es vor Ort eine Bank gibt, dann geht man da auch hin. Das sind nämlich Leute von hier‘“, erzählt Ludwig Rüb. 1946 kam der heute 83-Jährige nach Nackenheim, wo er seine spätere Frau kennen lernte. Rüb arbeitete sich in der Kapsel- und Seilfabrik bis zum Werkstattleiter nach oben. 1955, nachdem die Rübs geheiratet hatten, wurde bei der Voba das erste Sparkonto eingerichtet.

Ein kleiner Kredit sollte den Umbau des Elternhauses von Frau Rüb ermöglichen. Ludwig Rüb erinnert sich, dass er ausgesprochen zuvorkommend bedient wurde. Und als der Kredit abbezahlt war, gab ihm



Dem Nackenheimer Ludwig Rüb wird es auch mit 83 Jahren nie langweilig. Viel Arbeit investiert er in seinen Garten.
Foto: hzb/Michael Bahr

sein Voba-Sachbearbeiter mit auf den Weg: „Das ging ja so schnell, da braucht man keinen Hut absetzen.“

Auch beim eigenen Hausbau

in der Königsberger Straße war das Genossenschaftsunternehmen den Rübs ein angenehmer Partner. Unkompliziert und schnell kamen sie an das benötigte Geld – nach einem Jahr war der Kredit bereits wieder zurückgezahlt. Groß an den Zinsen verdient hat die Bank also bislang noch nicht an Familie Rüb. Dafür freuen sich die Rübs allerdings Jahr für Jahr als Genossenschaftsmitglieder über die Dividende, die ihnen die Bank auf das Konto überweist.

Ludwig Rüb weiß aus Erzählungen, dass die Voba in den 30er Jahren in der alten Schule in der Weinbergstraße ihr Domizil hatte. Wobei Domizilchen wohl das richtigere Wort wäre, so winzig muss der Schalterraum damals gewesen

sein. Nach einem Intermezzo in einem Haus in der Jahnstraße landete das Geldinstitut schließlich Anfang der 40er Jahre im Anwesen einer jüdischen Familie, neben dem die Bank später auch ihre derzeitigen Geschäftsräume baute.

„Und die Bank hatte immer eine gute und nette Bedienung“, erinnert sich Ludwig Rüb. „Zum Beispiel der Herr Grünwald war sehr zuvorkommend. Und auch seine Nachfolger, die Herren Schröder und Ostermann, haben immer sehr gut bedient. Und jetzt die Frau Andreas ist immer freundlich, berät immer gut und ist kompetent“, begründet Rüb seine 50-jährige Treue zur Voba. Und seine Zufriedenheit färbte auch auf die Tochter und den Enkel ab.

Ehrungen bei der Voba Rhein-Selz

Die Verdienste des am 31. Dezember 2004 ausgeschiedenen Vorstandsmitglied Jörg Johannson würdigte Vorstandskollege Willi Merz bei der Vertreterversammlung in Nierstein.

Für 50-jährige Treue zur Voba Rhein-Selz wurden ausgezeichnet: Heinrich Lehrbach, Heinz Baumgärtner, Johann Heinrich Morch, Ilse Maria Pickahn, Jakob Riedel, Wilhelm Kehl und Gerhold Heinz

(alle Nierstein); Frieda Kessel, Oppenheim; Heinz Hammen, (Harxheim), Philipp Ark und Ludwig Rüb (Nackenheim), Maria Landua, Gottfried Jungbluth und Anton Borg (alle Mommenheim); Willi Wagner, (Undenheim), Kurt Kalkbrenner und Richard Werle (Selzen), Jakob Schäfers und Josef Keller (Bodenheim), Richard Schornstheimer (Tiefenbach) und Willi Schaumburger, (Mainz).